

Blumauer, Aloys: Graf Lauzun (1776)

- 1 Ein edler Mann aus Frankenland,
- 2 Lauzun war er genannt,
- 3 Der einst den Lohn der Tapferkeit,
- 4 Verfolgt von Fürstengunst und Neid,
- 5 Im tiefen Kerker fand,

- 6 Lag nun darin, mit seinem Gram
- 7 Sich nährend, wie im Grab;
- 8 Nur kärglich ließ ein Fensterlein:
- 9 Der lieben Sonne milden Schein
- 10 Mittags zu ihm hinab.

- 11 Der tiefstn Todtenstille Grau'n
- 12 Vermehrte seine Noth:
- 13 Es schien ihm, hätten manche Nacht
- 14 Nicht Uhu's schaudern ihn gemacht,
- 15 Die ganze Schöpfung todt-

- 16 Kein sanfter Freundeszuspruch hob
- 17 Sein leidend Herz empor,
- 18 Nur seiner Ketten wild Geklirr,
- 19 Und Knarren seiner Kerkerthür
- 20 Drang täglich in sein Ohr.

- 21 Des Kerkerwärters Tiegerblick
- 22 Und Henkermiene gab
- 23 Des Armen mitleidfleh'ndem Blick
- 24 Nur Trotz und kalten Spott zurück,
- 25 Und schlug ihm alles ab.

- 26 Er fleht um Feder und Papier,
- 27 Damit er schreiben könnt';
- 28 Umsonst. Es wurde nicht einmal

29 Sich seiner Jammertage Zahl
30 Zu merken ihm vergönnt.

31 Es drückte langer Weile Last
32 Schwer, wie der Alp, sein Herz:
33 Die Geist- und Herzenshungersnoth.
34 Viel ärger oft, als selbst der Tod,
35 War nun sein größter Schmerz.

36 Einst, als ihm die Verlassenheit
37 Tief in die Seele ging,
38 Er auf von seinem Lager sprang,
39 Und in des Herzens Ueberdrang
40 Die Kerkerwand umfing,

41 Da nahm er eine Spinne tief
42 In einer Ecke wahr,
43 Das erste Thierchen, das so nah'
44 Er leben und sich regen sah
45 Seit manchem, langen Jahr.

46 Er freute dieses Thierchens sich
47 In seiner Einsamkeit;
48 Er kannte Menschen, liebte sie;
49 Doch hatten Freunde selber nie
50 So sehr sein Herz erfreut.

51 Oft sah er ihrer Arbeit zu
52 Wohl ganze Stunden lang,
53 Wie sie behend und fleissig an
54 Dem feinen Wundernetzchen spann
55 Zum schlaun Mückenfang.

56 Bald wie die kleine Lauscherin
57 In ihrem Häuschen, klug,

58 Auf Mückchen lau'rte, wenn ein's kam,
59 Herausfuhr, blitzgeschwind es nahm,
60 Und in ihr Hellchen trug;

61 Bald wie sie sich zum Zeitvertreib
62 Von Fäden, fein wie Haar,
63 Ein luftig schwebend Scheiblein spann,
64 In dessen Mittelpunkte dann
65 Ihr keiner Lustsitz war.

66 Er sprach mit ihr, als hätte sie
67 Für seine Worte Sinn:
68 So oft sie neue Arbeit spann,
69 Besah er sie, und lobte dann
70 Die kleine Weberin.

71 Besorgt für ihren Unterhalt
72 Der gute Mann auch war;
73 Denn schlüpft' ein Mückchen in sein Grab
74 Oft auf der Sonne Strahl hinab,
75 Bracht' er's zur Speis' ihr dar.

76 Vertraut und heimlich hatte sie
77 Ein Fädchen sich gespannt,
78 Bis hin, wo ihr Ernährer lag,
79 D'rauf hollte sie sich jeden Tag
80 Die Speis' aus seiner Hand.

81 So lebt' er nun in Freude, die
82 Der Spinne Fleiß ihm bot;
83 Sein Trost, sein Zeitvertreib, sein Freund,
84 Sein Alles war in ihr vereint,
85 Und er vergaß der Noth.

86 Den Kerkermeister wunderte

87 Des Grafen froher Sinn,
88 Er sah den Jammerblick nicht mehr,
89 D'rob sann er oft wohl hin und her,
90 Es wurmt' und ärgert' ihn.

91 Und als ihm einst das Schlüsselloch
92 Des Grafen Lust verrieth,
93 Da dachte sich der Schadenfroh:
94 Vergnügt dies Fratzenspiel dich so?
95 Ha, bald ist's aus damit!

96 Und nun trat er hinein zu ihm
97 Mit halb verbiß'nem Spott:
98 Sieh, rief er, eine Spinne da,
99 Und trat, eh' sich's der Graf versah,
100 Das arme Thierchen todt.

101 Wie Dolchstich fuhr die Mörderthat
102 Dem Grafen tief in's Herz,
103 Er sah mit schmerzbetäubtem Sinn
104 Auf das zertret'ne Thierchen hin,
105 Und rang mit wildem Schmerz.

106 Wie wüthend fuhr mit Rachbegier
107 Er auf den Mörder hin;
108 Allein die Kette, die ihn band,
109 War stärker, als die schwache Hand,
110 Und zog auf's Lager ihn.

111 Der Mörder ging, gesättigt war
112 Von Teufelslust sein Herz:
113 Sein Hohngelächter schallte noch
114 Hinein zu ihm durch's Schlüsselloch,
115 Und schärfte seinen Schmerz.

116 Mein Glück, mein Alles, rief er, war's,

117 Was hier dein Fuß zertrat!
118 Zwar linderte die Zeit sein Weh;
119 Doch wer es hörte, schauderte
120 Zurück vor dieser That.

(Textopus: Graf Lauzun. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33390>)